

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 19

Artikel: Dies ist meine Mutter!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Dies ist meine Mutter!“

Zum Muttertag
am 12. Mai 1935



Direktor einer Graphischen Kunstanstalt war Max als Beispiel einer Talenteerbinde. Das wird sich in einigen Jahren erweisen, wenn die Mutter lachend.



Ein Eichen, seine Mutter im Traut hat Max G. im Alter von 13 Jahren zu einer Zeichnung inspiriert. Frau G. ist im Wagnertum und daher darüber nach, ob sie zum Malen gehen sollte oder nicht. Auf den Knien trägt sie die mit Obst und Gemüse gefüllte Mutterkiste. Als der Konditor sein nach ihrem Abonnement auf, gab sie ihm eine Zeichnung aller Fabrikanten. Blumenkohl als Ziel ihrer Fahrt an. In der Wohnstube der Familie G. liegen überall Originalgemälde von Maxens Großvater, der



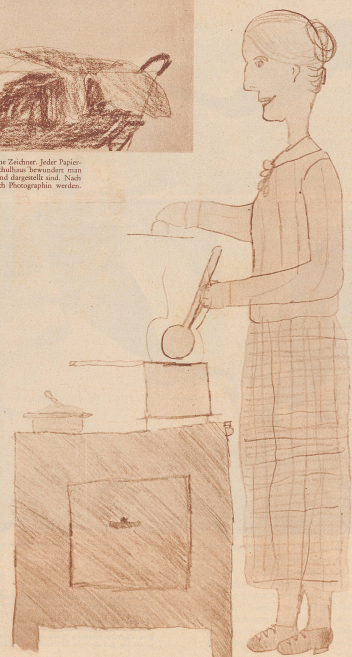
Kühnli A. geht in die zweite Klasse. Sie hat noch zwei Geschwister. Alle drei sind leidenschaftliche Zeichner. Jeder Papirwisch muß dafür herhalten. Die Mutter rühmt ihre eifrige Beobachtungsgabe. Im ganzen Schulhaus bezaubert man Kühnli Blumenkohl, die, etwas von Kindel inspiriert, von der Mutter erfinden und reizen dargestellt sind. Nach der Schule will es zu einer bekannten Kunstanstalt in die Lehre. Aber vielleicht will es auch Photographie werden.



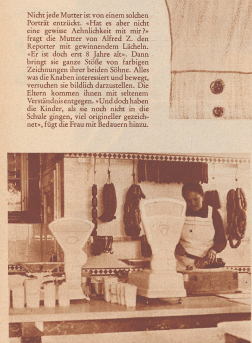
AUFNAHMEN
VON
HANS STAUB



Frau W. trägt einen Rühlpfopf. Das imponierte ihrem 13jährigen Sohn. Er hat eine Zeichnung gemacht, die eine Mutter zeigt, die einen Rühlpfopf trägt. Frau W. ist eine sehr gute Beobachterin, die bei einem Besuch in der Schule, die er aus der gemachten haben, sei sie zwar nicht zufrieden. Momentan sind Spinnen Klassenlehrer Motive. Vorher waren es die Gassen.



Der Zeichnungs-Wettbewerb, den wir unter dem Stichwort «Meine Mutter» vor längerer Zeit in der «Zürcher Illustrierten» veranstalteten, hat uns ganze Mappen von Mutterbildern gebracht. Mütter zum Ausschauen, alte und junge, große und kleine, farbige und graue. Wie mögen sie in Wirklichkeit alle aussehen, denken wir und waren bei mancher Zeichnung neugierig zu wissen, ob nun das Porträt gelungen sei, und wie nahe es dem Vorbild kommen möge. Wir haben nun aus unsern Mappen ein paar von den vielen Mutterzeichnungen herausgesucht, sind mit der Kamera zu eben diesen Müttern hingegangen und haben sie photographiert. Zu jeder Zeichnung haben wir also die zugehörige photographierte Mutter gesetzt. Nun möge der Leser vergleichen, möge seine Betrachtungen über die Ähnlichkeit oder Nicht-Ähnlichkeit anstellen und die kindlichen Talente am photographischen Porträt bemessen.



Karl R. ist 10 Jahre alt. Er hat seine Mutter in der Metzgerei gesehen, als sie für einen kranken Mordektel steht. Sie hat ihm am meisten zu schreien gegeben und zwei und dreimal hat er ihren Kopf wieder herunter, bis die Zähne so wurden, daß er mit ruhigen Gewissen dazu übergehen konnte, die vielen Gerüche, die in der Metzgerei vorherrschen, markte und sehr unheimlich. Er will ganz Geometer werden.

